

„Keine Konkurrenz der Privatwirtschaft“

Teil II der Serie, mit der die Präsidenten der „Centres d'initiative et de gestion“ (CIG) vorgestellt werden, präsentiert Claude Bosseler, Präsident des CIGR DIREGA, und Roland Schreiner, Präsident des CIGL Schifflingen. Die Interviews führte Harry Schüler vom OPE.

Harry Schüler: Herr Schreiner, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft?

Roland Schreiner: „Die Solidarwirtschaft ist ein Pfeiler unserer Wirtschaft, der nicht gewinnorientiert ist, aber durch seine soziale Funktion einen großen Mehrwert für die Gesellschaft erbringt. Dies geschieht durch Projekte, die für unsere Bürger umgesetzt werden und dabei gleichzeitig Arbeitsplätze schaffen, z.B. der Nachbarschaftsdienst oder das Einsammeln von Recycling-Müll. Dabei stehen wir jedoch keinesfalls in Konkurrenz zur Privatwirtschaft, für die eine Durchführung solcher Projekte sich nicht rechnen würde. Unser CIGL ('Centre d'initiative et de gestion local') in Schifflingen gibt es seit 1998 und ist in unserer Gemeinde sehr gut akzeptiert.“

H.S.: Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd. Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

R.S.: „Ich war schon als Schüler und Student politisch immer sehr interessiert. 1976 übernahm ich dann erste Aufgaben für die Eisenbahner-Gewerkschaft FNCTTFEL. Meine eigentliche parteipolitische Tätigkeit begann jedoch erst 1985, ab 1987 war ich



Foto: Tageblatt-Archiv

Roland Schreiner: Die Reduzierung der Arbeitslosigkeit sieht er als die vorrangige Aufgabe der Solidarwirtschaft

dann in der Gemeindepolitik tätig und wurde schließlich 1988 Gemeinderat. Seit 2003 bin ich Bürgermeister und gleichzeitig das dienstälteste Gemeinderatsmitglied. Das Gemeindeleben und die Möglichkeit der aktiven

Gestaltung der Gemeindepolitik haben mir schon immer sehr am Herzen gelegen.“

H.S.: Sie sind politisch tätig und engagieren sich zusätzlich sehr im CIGL. Welche

Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

R.S.: „Die Idee für die Arbeit bei OPE ('Objectif plein emploi') wurde von John Castagnaro initiiert. Mich hat die Tätigkeit dort von Anfang an sehr interessiert, denn das CIGL schafft ja nicht nur Arbeitsplätze im solidarwirtschaftlichen Bereich, sondern erbringt für die Gemeinde auch einen großen Mehrwert durch Projekte, die für die Privatwirtschaft nicht durchführbar wären. Außerdem fühlte ich mich auch als Gemeindevorteiler dazu prädestiniert, Präsident des CIGL Schifflingen zu werden. Der komplette Schifflinger Schöfferrat ist wegen der für das CIGL vorhandenen Aufgabenstellung in Zusammenhang mit den Gemeindevorhaben im Verwaltungsrat des CIGL vertreten.“

H.S.: Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der SW im lokalen Rahmen?

R.S.: „Wir möchten eine 'Internetstuf' einrichten und suchen dafür noch nach geeigneten Räumen. Viele Mitbürger, die noch keinen Internetzugang haben oder sich mit den Computerprogrammen und der Technik überfordert fühlen, könnten hier Kurse besuchen, Ratschläge einholen und gleichzeitig soziale Kontakte knüpfen. Für dieses Projekt könnten dann ja auch neue Arbeitsplätze eingerichtet werden. Momentan beschäftigt unser CIGL 26 Leute.

Falls wir uns vergrößern und dadurch einen weiteren Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslo-

sigkeit leisten könnten, wäre dies eine Erfüllung unserer Aufgaben im Rahmen der Solidarwirtschaft.“

Wir prüfen auch die Möglichkeiten, einen Teil unserer CIGL-Mannschaft für Arbeiten in der Gemeinde einzusetzen, bei denen es beispielsweise um die Pflege unserer Straßen geht.“

H.S.: Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der SW auf nationaler Ebene?

R.S.: „Hier könnte z.B. durch ein zweimal pro Jahr stattfindendes Treffen aller CIG-Präsidenten mit der OPE-Führung der dadurch erfolgende direkte Informationsaustausch eine noch engere Zusammenarbeit bewirken und zu übergreifenden Aufgaben mit anderen CIGs (Centre d'initiative et de gestion/Initiativ- und Verwaltungszentren) führen.“

Ein sehr wichtiges Thema bei den Entwicklungsmöglichkeiten ist zweifellos das Verfahren für die Vergabe von unbefristeten Arbeitsverträgen, das einfacher gestaltet werden sollte. Die Einrichtung einer solchen Struktur wäre sicher auch sehr förderlich für Projekte, die der weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in unserem solidarwirtschaftlichen Rahmen dienen. Ich betrachte die Reduzierung der Arbeitslosigkeit auch als die vorrangige Aufgabe der Solidarwirtschaft, und zwar sowohl auf der lokalen als auch der nationalen Ebene.“

*Roland Schreiner (LSAP) ist Bürgermeister von Schifflingen

Claude Bosseler im Gespräch

„Es ist wichtig, sich Grenzen zu setzen“

Harry Schüler: Herr Bosseler, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft?

Claude Bosseler: „Solidarwirtschaft hat für mich zwei Aspekte: sie stellt Projekte für Bürger zur Verfügung, die die Privatwirtschaft nicht erbringen kann, aber notwendig sind und Sinn und Zweck haben, und sie gibt Menschen – auch denen, die nicht mehr so gut arbeiten können – Arbeit. In unserem CIGR haben wir insgesamt 14 Arbeitsplätze. Unser Nachbarschaftsdienst beschäftigt zehn Menschen, unser Projekt für die Sicherheit von Spielplätzen zwei Mitarbeiter, außerdem arbeiten bei uns zwei Reinigungskräfte.“

Ganz wichtig bei all unseren Aktivitäten ist es, sich Grenzen zu setzen, denn die Projekte dürfen sich nicht mit dem Privatsektor überlappen. Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd.“

H.S.: Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

C.B.: „Die Herausforderungen meines ersten Berufes als Bauer reichen mir nicht. Ich habe deshalb das Studium eines Agraringenieurs ('ingénieur industriel en agronomie') absolviert und mich

auch in einer Jugendorganisation engagiert. Über diesen Weg bin ich mit Anfang 30 zur Gemeindepolitik gekommen, in der ich seit dem 1. Januar 1982 tätig bin.“

Ich bin sehr eng mit der Gemeinde und ihren Einwohnern verwichen, kenne die Gegebenheiten vor Ort außerordentlich gut, da ich ursprünglich von hier bin, und mein Bestreben, den Kontakt zu den Menschen zu suchen, wurde bei meinen politischen Bemühungen von Anfang an sehr geschätzt.“

H.S.: Sie sind politisch tätig und engagieren sich zusätzlich sehr im CIGR. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

C.B.: „Dieses Engagement ist auf meine politische Tätigkeit zurückzuführen; ich wurde von OPE angesprochen und auch von den Verantwortlichen überzeugt, die Funktion des Präsidenten des CIGR zu bekleiden.“

Auch gab es seitens der Bevölkerung einen Bedarf an CIGR-Tätigkeiten, und so bestand meine erste Aufgabe in der Einrichtung des Nachbarschaftsdienstes. Dieser Dienst ist langsam, aber stetig bis auf zwölf Mitarbeiter gewachsen, wenn man das Projekt 'Si-

cherheit von Spielplätzen' einrechnet, für das zwei Arbeitsplätze vorgesehen sind.“

H.S.: Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der Solidarwirtschaft im lokalen Rahmen?

eingangs bereits erwähnt, ohne in Konkurrenz zur Privatwirtschaft zu treten. Das CIGR leistet gute Arbeit und erfährt immer mehr Zuspruch, also steigt die Nachfrage, und deshalb müssen wir auch wachsen, aber natürlich in Grenzen. Die Solidarwirtschaft

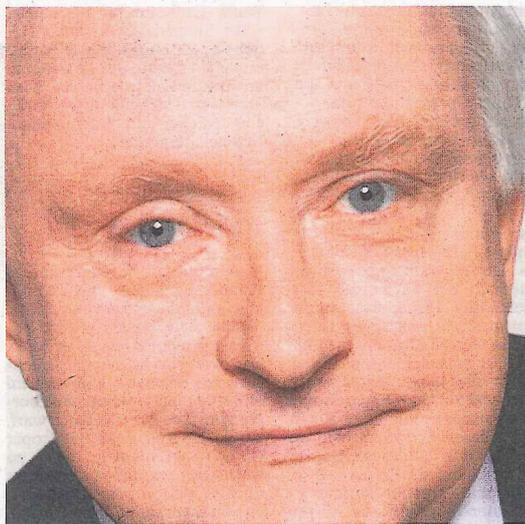


Foto: OPE

Claude Bosseler ist seit 1982 in der Gemeindepolitik aktiv

C.B.: „Zunächst geht es um einen Ausbau des vorhandenen Bestands, da orientieren wir uns wie immer an den Bedürfnissen der Einwohner, natürlich wie

darf nicht auf lokaler Ebene dazu missbraucht werden, Arbeiten durchzuführen, die auch von der Gemeinde erledigt werden können. Im Bereich Informations-

technologien könnten wir Lehrgänge anbieten über eine noch einzurichtende Internetstuf, wo z.B. der Internetführerschein angeboten werden könnte. Möglich sind hier auch Hilfestellungen bei den Leuten zu Hause, wenn sie spezifische Fragen haben.“

Bei der Einstellung von Arbeitskräften in diesem Bereich müsste man innerhalb des DIREGA-Bereiches die drei Gemeinden möglichst gleich behandeln.“

H.S.: Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Solidarwirtschaft auf nationaler Ebene?

C.B.: „Die Solidarwirtschaft muss Mittel erhalten, damit sie mehr Leuten helfen kann, die Probleme haben. Wir benötigen diese Unterstützung, um solchen Menschen zu helfen, beispielsweise ihre eigene Präsentation beim Verfassen von Lebensläufen zu verbessern. Auch in Sachen Eigeninitiative müssen solche Menschen unterstützt werden können. Wünschenswert wäre vor allem, der Solidarwirtschaft zu ermöglichen, unbefristete Arbeitsverträge zu vergeben. Wir finden, dass auf zwei Jahre befristete Arbeitsverträge (CDDs) nicht unbedingt hilfreich sind. Mit unbefristeten Arbeitsverträgen (CDIs) könnten wir z.B. ältere Arbeitnehmer, die kurz vor der Pensionierung stehen, besser bis zum Renteneintritt beschäftigen und dabei gleichzeitig von ihrer immensen Erfahrung profitieren.“

* Claude Bosseler (CSV) ist Bürgermeister von Dippach

Die Solidarwirtschaft darf nicht auf lokaler Ebene dazu missbraucht werden, Arbeiten durchzuführen, die auch von der Gemeinde erledigt werden können